

„Jeder Vorfall hat eine Vorgeschichte.“

Wenn es im schulischen Kontext zu Störungen oder Vorfällen kommt, ist das Lehrpersonal gefordert. Reaktionen sollten prompt und angemessen sein, was oft schwierig genug ist. Mit Einsicht und Reue ist selten zu rechnen. Zudem sind nicht in jedem Fall die Eltern zur Mitarbeit bereit und es kommt zu Ärger, gegenseitigen Vorwürfen und Widerständen bei allen beteiligten Personen.

Das Stufenplanverfahren stammt ursprünglich aus der betrieblichen (Sucht-)Prävention und wurde für Schulen adaptiert. Die Idee ist, auf früheste Anzeichen zu reagieren, wenn sie Anlass zur Sorge bieten. Das muss noch gar nichts mit möglichem Suchtverhalten zu tun haben. „Da stimmt etwas nicht ...!“ ist ein Gefühl, das selten trügt. Wenn hier bereits mit milden Mitteln nachgefragt und reagiert wird, lassen sich in manchen Fällen schlimmere Verläufe abmildern oder verhindern. Selbst, wenn das nicht gelingt, ist es immer von Vorteil, zum frühestmöglichen Zeitpunkt das machbare getan zu haben.

In vielen Schulen steht die Broschüre „PlanLos“ im Regal. Bei Ihnen auch? In dieser Broschüre finden Sie alle relevanten Gedanken dazu gut aufbereitet. Und die Vorteile dieses Konzeptes sind eigentlich nicht von der Hand zu weisen ...

Trotzdem kommt das Verfahren selten konzeptionell zur Anwendung. Ein Grund könnte darin liegen, dass eine Broschüre naturgemäß eine rein theoretische Abhandlung ist. Die Implementierung in das Alltagshandeln setzt aber auch ein „emotionales“ Verständnis voraus. Vielleicht sogar ein wenig Begeisterung dafür.

An dieser Stelle setzt mein Angebot eines pädagogischen Tages an. Zunächst möchte ich Sie mit einer kleinen Übung für das Thema sensibilisieren und Ihnen das Verfahren in seinen Grundsätzen erläutern. Den Kern des Tages bilden fiktive, aber konkrete Fälle, die in verschiedenen Stufen durcheskalieren. An Hand derer können Sie das Verfahren durchspielen. Das erfordert in manchen Rollen einen Perspektivwechsel und konfrontiert Sie mit Einstellungen und Lebenswelten, die Ihnen vielleicht fremd sind. Aber es ist in diesem Kontext harmlos, oft auch ziemlich witzig und ermöglicht Erfahrungen, die im rauen Alltag nützlich sein können.

Zum Abschluss des Tages fassen wir die Erfahrungen zusammen und wenn gewünscht, lassen sich auch Perspektiven entwickeln, wie es damit konkret weitergehen soll.

Seien Sie versichert, dass mir die angespannte Situation an den Schulen bewusst ist. Es geht nicht darum, Ihnen noch eine weitere Aufgabe zuzumuten. Vielmehr ist das Stufenplanverfahren ein Tool, mit dem sich die unvermeidlichen – und nicht leichter werdenden – Herausforderungen beim **„Erziehungs- und Bildungsauftrag“** besser und einheitlicher bewältigen lassen.

Wenn Sie Interesse haben, können Sie mich telefonisch (01525 47074 39) oder per Email (t.oettel@diakonie-marienberg.de) erreichen.